

Freitag, 06. Januar 2006

Als Mann in die Vorlesung



Das Forscherehepaar mal nicht im Labor: Ida Noddack-Tacke mit Ehemann Walter Noddack beim Glas Wein.

Die Weselerin Ida Noddack verkleidete sich schon mal. Eine Sammlung über die Chemikerin fürs Stadtarchiv.

WESEL. Sie war eine Ausnahmeerscheinung ihrer Zeit, studierte Chemie, obwohl das Frauen Anfang des vorigen Jahrhunderts kaum taten. Sie promovierte sogar; Thema: "Anhydride höherer aliphatischer

Fettsäuren". Und sie machte sich zusammen mit ihrem Mann als Entdeckerin des chemischen Elements Rhenium bekannt: Ida Noddack-Tacke, deren Elternhaus die Lackfabrik in Lackhausen ist, und die ihre Heimat auch fern von Wesel geliebt hat.

Am 25. Februar jährt sich ihr Geburtstag zum 110. Mal. Dann wird an dem Lackhausener Haus zu ihren Ehren eine Bronzetafel des Weseler Verkehrsvereins enthüllt. Gestern gab es einen weiteren Anlass zur Freude: Dr. Hans Georg Tilgner stellte zusammen mit Bürgermeisterin Ulrike Westkamp, dem Beigeordneten Wolfgang Jung und Archivar Dr. Martin Wilhelm Roelen seine umfangreiche Sammlung über Ida Noddack und ihren Mann Walter vor, die er dem Stadtarchiv überlassen hat.

Tilgner, der über die beiden das Buch "Forschen: Suche und Sucht. Das deutsche Forscherehepaar Ida Noddack-Tacke und Walter Noddack" verfasste, kennt das Duo persönlich und begann mit seinem Ruhestand 1994 alles über die beiden zusammenzutragen. Beim Chemikerfest in Bamberg hatte Tilgner eine seiner prägenden Begegnungen mit Ida Noddack. Er war von anderen aufgefordert worden, mit ihr zu tanzen, was er gern tat. Ein wenig zu wild muss es dabei zugegangen sein, denn die beiden landeten der Länge nach auf dem Parkett. Für die lebensfrohe und humorvolle Chemikerin schien das allerdings kein Problem zu sein. Immer wieder begegnete Tilgner ihr und ihrem Ehemann.

Schon während ihres Studiums sei die Weselerin zu jeder Dummheit bereit gewesen, erzählt der 75-Jährige, der in Mülheim wohnt. Zu Vorlesungen, die nicht von Frauen besucht werden durften, ging sie trotzdem - als Mann verkleidet. Es war vermutlich ihre Beharrlichkeit, die dazu geführt hat, dass sie zu ihrer Zeit als die weltbeste Röntgenspektroskopographin galt. Schließlich hatte sie zuvor mit ihrem Gatten aus einem Waggon voller Mineralien ein Gramm Rhenium gewonnen - eine immense Arbeit.

Die Noddacks machten häufig von sich reden. Auch in wissenschaftliche Streitigkeiten waren sie verwickelt, beispielsweise als es um die Entdeckung der Kernspaltung ging. Immer wieder habe Ida Noddack ihre Heimatstadt Wesel hervorgehoben, zu der auch Tilgner eine Beziehung hat. Schließlich stammt er aus Bocholt, machte dort sein Abitur. Und er kannte zahlreiche Verwandte von Ida Noddack.

Die Sammlung fürs Archiv enthält sowohl Familiäres - Ida wuchs mit drei Schwestern und zwei Brüdern auf - als auch die Firmengeschichte über die Lackfabrik ihres Vaters Adalbert Tacke. Darin spiegeln sich ein Stück Weseler Wirtschaftsgeschichte wider, sagt Roelen und verweist zudem auf den wissenschaftlichen Nachlass Wesels bekannter Tochter. Sie machte sich auch durch ihre Forschung zur chemischen Zertrümmerung von Nierensteinen einen Namen. Wie sie wirkte, erfuhr die Naturwissenschaftlerin am eigenen Leib.

Oft war die 1978 in Bad Neuenahr verstorbene Lackhausenerin in Wesel zu Gast, etwa um beim Frauenring Vorträge über die chemische Zusammensetzung des Weltalls zu halten. Das war am 10. Juni 1958 der Fall. Damals dichtete die Chemikerin, die mehrmals für den Chemie-Nobelpreis vorgeschlagen wurde, sogar für das Gästebuch von Stadtdirektor Dr. Karl-Heinz Reuber:

06.01.2006 PETRA HERZOG